

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 37 (1981)
Heft: 5

Rubrik: Elsass

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Elsaß-Lothringische Volksbund erklärte zu Neujahr auf fünfhundert Plakaten, es sei unpassend, die nach Zerstörung des Hauptteils der elsässischen Ortschaften vor 300 Jahren erzwungene Kapitulation der Freien Reichsstadt Straßburg zu feiern. Man solle den Kolonialisten das Feiern in Versailles oder im Elysée überlassen, die die Zerstörung des Elsaß, seiner Menschen und seiner Sprache weiter betreiben. Am Sitz des Volksbundes, Schiffleutestaden 31 in Straßburg, wurden innerhalb eines Jahres die Schaufenster dreizehnmal eingeschlagen.

(„Der Wegweiser“, 1/1981)

Bedeutende Erfolge im Deutschunterricht wurden in den französisch-sprechenden elsässisch-lothringischen Randgebieten erzielt. In Labroque im Breuschtal im Unterelsaß meldeten sich 70% der Schüler für Deutsch als erste Fremdsprache. Zur Erinnerung: 1927 verlangte der Gemeinderat von Schirmeck im Breuschtal die Wiedereinführung des Deutschunterrichts, „da man doch zum Elsaß gehöre“.

(„Der Westen“, Juni/1981)

Drei verschiedene deutsche Mundarten

Im Elsaß werden drei Mundarten gesprochen, die rheinfränkische, die niederalemannische und die oberalemannische. In der nordöstlichen Ecke, etwa von Seltz bis zur Landesgrenze westlich von Weißenburg, sind die „Päxer“ daheim, wie ihre Mitbürger jene Elsässer nennen, die eine fränkische Mundart sprechen. Diese Mundart ist auch im sogenannten Krummen Elsaß heimisch, einer hügeligen Gegend, die sich westlich der Zaberner Steige hinüber in den nordöstlichen Teil Lothringens bis nach Audun-le-Tiche, an der Grenze zu Luxemburg, erstreckt. ‚Tiche‘ ist eine Abwandlung von ‚deutsch‘. (Audun-le-Roman liegt etwas südlicher, auf der anderen Seite der Sprachgrenze zwischen Deutsch und Französisch.)

Das Niederalemannische ist die Mundart des größten Teils der eingesessenen elsässischen Bevölkerung, während das Oberalemannische nur im südlichsten Zipfel, im Sundgau, gesprochen wird und bereits auf die nachbarliche schweizerische Mundart hinweist. Alemannen und Franken haben dem Elsaß die Sprache gegeben. Die Grenze zwischen den beiden ausgeprägtesten Mundarten: der fränkischen, in Lothringen auch „Platt“ genannt, und der alemannischen, ist selbstverständlich fließend. Spricht zum Beispiel ein Straßburger in Mülhausen in seiner Mundart, wird er, obwohl er den alemannischen Dialekt verwendet, prompt als „Päxer“, d. h. als vermeintlich aus dem fränkischen Teil stammend, gehänselt; ähnlich reagiert der Straßburger, wenn ihm ein Weißenburger begegnet. Nur spricht der Weißenburger tatsächlich eine andere Mundart, eben die rheinfränkische, und nennt seine Stadt „Waißeburch“, während der Straßburger von „Wisseburij“ und der Oberalemanne von „Wisseburg“ redet.

Auffallend an dieser rheinfränkischen Mundart ist das weggefallene *f* zum Beispiel in ‚Pär‘ (Pferd), ‚Kopp‘ (Kopf), ‚Appel‘ (Apfel), ‚Pingschde‘ (Pfingsten). Es wird auch ‚gegeß‘ und ‚getrunk‘, Redewendungen, die den Sprecher ganz eindeutig zum „Päxer“ stempeln. In Weißenburg wird auch vom ‚Haus‘ gesprochen im Gegensatz zum alemannischen ‚Hüß‘ bzw. ‚Hus‘, während aus ‚deutsch‘, ‚daitsch‘ bzw. ‚ditsch‘ oder ‚dütsch‘ wird. *M. Schnepf*